

Aboonementpreis

In den Hauptgeschäften oder den im Stadtgebiet und den Vororten eröffneten Geschäften abgeholzt: vierteljährlich 4.-50,- bei zweimaliger täglicher Auslieferung ins Jahr 4.-50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierteljährlich 4.-6,- Durch tägliche Auslieferung 4.-6,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Sonntags 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johann-Meissner-Straße 8.

Die Expedition ist Montags an zwei Stunden geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 17 bis 18 Uhr.

Filialen:

Cito Stumm's Contin. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1.

Königliche Wache,

Gothaerstraße 14, port. und Königsplatz 2.

Nr. 657.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 25. December, Vormittags nur bis 1/2 Uhr

abgeschlossen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Zum Heiligen Abend.

Die Weihnachten unterbricht uns heute der Alltaglichkeit Zweig, Nähe und Kauf. Einem wunderbaren Jubel als Geburtstag des Gottesgeborenen, als lichtverwehende Sonnenwende, als die Freude vorreitende Familienevne hat das Christfest nur unter einem Volle erlangt. Nur anderen Nationen ein Tag hinter Lusttag, in der "Heilige Abend" im deutschen Hause einer gesamtweltlichen Innerlichkeit geweiht. Die stetigen Bewegungen der Menschenheit kommen an diesem unverhofften Weihnachtstage zu ihrem Ende und darum ist es ein bezeichnendes und eindrückliches Bild des deutschen Volksthemens, daß ihm dieser Feiertag der liebste des ganzen Jahres geworden und geblieben ist. Und ein verhindernder für die Zukunft. Denn im deutschen Gemüthe würdet die deutsche Kraft. Das hat und seit dem letzten Weihnachtstage auch der große Deutsche und Gebärding gereut, der Kraft wie ihm anderer beigeht und zu gebrauchen weiß und die wie kein anderer die Eigenart unseres Sohnes erkennt hat. "Das Gefühl", so sagt Fürst Bismarck, "ist stärker als der Verstand, und an den großen, beglückenden nationalen Thaten der hinter uns liegenden Zeit hat das Gemüth größeres Anrecht als der Verstand". Die Worte unseres großen Weisen und Helden waren mehr als eine Aufforderung, sie sollten eine Mahnung sein, über die am heutigen Heilige zu führen sich für Gott die Männer wohl gerichtet.

Die Geschichte der Menschheit kennt viele Perioden, in denen der Verstand, das gemeinsame Ursprung vergebend, das Gemüth als seinen Feind betrachtet und, damit erfolgreich, befämpft hat. Unsere Zeit gewinnt Achtsamkeit mit jenen Gedächtnissabschnitten. Ueberall, wobei wir blühen, fällt der kalte kriegerische Verstand über das warme, zum Leben emporschreitende Gemüth und weckt die Leidenschaften, die nun so belästig und lästigstolz sich äußern, je mehr sie befriedigt werden. Das westliche Nachbarland zeigt und einen unvergleichlichen Punkt der Verdienst, in welchen der Junger nach Gold und Grün gerade die leidenden Männer der Nation gelöst hat. In dem und so nahestehenden Scherzen haben vor Augen die Werthe einmal über schwierige Angelegenheiten der Habsucht zu urtheilen gehabt. Söllig versteht vom Verstande der Zeit ist auch unser Vaterland nicht geblieben. Auch deutsche Werthe dachten Männer zu richten, die auf der Jagd nach mildelem Gewinn einen nur allzu großen Preis aus allen Kreisen noch sich zogen. Und wenn seither das widerstreitende Dörrenspiel engere Verbindungen gezeigt worden sind, so wäre die Behauptung eine gerechte, daß an dieser Errscheinung die Erkenntniß seiner Verantwortlichkeit grüheren Anteil hat als die augenblicklichen Werthe-Schwierigkeiten. Unser Staatsmannen führen, was die Lauterkeit aller seiner Organe betrifft, noch immer mit Recht den Stiel der Nation, aber unser öffentliches Leben ist ein anderes, weniger erfreulich geworden. Auch bei uns sucht jeder Tag, den die Selbstsucht getötet, sich an der Stelle der ehrlichen politischen Gewerkschaft zu setzen, vieler Orten jedoch wie das klassische Schwert mit dem zugesetzten Pfahl verbünden, auf höfliche Angriffe erfolgt nur zu oft noch höf-

liche Abwehr und — wohl das schlimmste Symptom des öffentlichen Zustandes — der Angerer verzählt nicht mehr der allgemeinen Beobachtung. Ergrönen einer reichlich tregenden, aber allzweit erblichen Demokratie demütigende Beamte, nicht wegen ihrer politischen Handlungen, nein, wegen ihrer Bekanntschaft mit dem Vorgesetzten, und finden damit Beifall in den Kreisen ihrer Bekanntschaftsgesellschaft.

Die Buerograph hat zwar gemeldet, daß die französische Räuberin diese Entzerrungen auslösen wird, aber es erscheint als keiner Wicht für Patrioten, den Heiligenabend zu beschönigen. Trotzdem werden sie nur vermögen, wenn ja das Schlangengeschenk des Hauses, der kein höheres Ziel kennt als die Selbstverleidigung, sein Gebot über sich herhebt läßt, als das des zweitältesten Vertrages über den lauten hellen Schall des rechtlichen Männerstreites überwinden, den ehrles Gefühl in den rechten Schenkeln läßt. Am Anfang zum Kampfen steht es in unseren Tagen vielleicht nicht, und die Aufrufordnung dazu widerstreitet nicht dem Weise des Helden, mit dem Rufe "Aidens auf Ereden" eingeleitet wird. Der Arm, der Füße und Brust, in welchem Lager immer sie sich halten, zurücktritt, ist für den Freiden erhoben und zu Ehren des Gottes in der Höhe.

Die Krise in Paris.

* Seit einem Jahrhundert zeigt die Gesichts Frankreichs eine Kette von Katastrophen: Königthum, Republik, Kaiserreich, Restauration, Juliokonkurrenz, Republik, Kaiserreich — auf deren Trümmer hat nun seit 22 Jahren die dritte Republik ihre Herrschaft aufgerichtet, doch es wird immer wahrscheinlicher, daß auch ihre Schicksalskunde bald folgen wird.

Wehr als jede andere Staatsform bedingt eine Republik die Tüchtigkeit und die Bürgertugend der verhältnismäßig eng begrenzten Zahl von Männern,

die den öffentlichen Geist zu führen und durch ihre geistigen Kräfte die gesetzenträgste Kasse zu leiten bestimmt sind. Auch

in Frankreich ruht die Republik auf den Schultern einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Persönlichkeiten mit Namen von überordneter Bedeutung — nicht man diese von der Millionenarmee der Bevölkerungskraft ab, dann erkennt sich ein freier Raum für einen Alleinherrscher über die das Chaos, das schließlich auch wieder einen Alleinherrscher erzeugen muß.

Es will ganz scheinen, als ob die Dinge in Frankreich einer solchen Wendung unauhaltbar zutrieben; die meisten der Männer, in denen die Welt und die französische Räuberin die Schypfie der Republik zu erblühen gehofft sind, versinken einer nach dem andern in dem höher unergründlichen Sampt des Panamakandalos, und sie das Jahr 1892 zu Rüste gehen.

wird er vielleicht auch die wenigen hente noch unverfehlten verschlungen haben. Nichtsdestotrotz lädt sich an Toren, die sie gekreuzt haben, so lange geduldet und wohl auch geliebt, die politische Sittenskandale; an ihnen, aber auch an den Toren, dem die Gesetze droht, aus den Bahnen einer festigen politischen Einrichtung herausgerissen und zum Spiegelkasten von Experimenten und Abenteuern gemacht zu werden, da es in seinem Janusgesicht zwischenmüssen. Dem Halle Ronzier's scheint jetzt der Kloquet's folgen zu sollen; gleich dem oppertümlichen in auch der radikale Flügel der republikanischen Partei bolllos bloßgestellt; immer schwieriger wird die Verteilung der Stimmen, der Wahlkreis durch seine Weigerung, vor dem Untersuchungsausschuß zu erscheinen, kaum einen besseren Dienst erwarten hat, als Caffarelli, der androhend bedroht, der Präsident der Republik habe mit der Pariser Abgeordneten beschäftigt, immer schwieriger wird die Wahlkreis, der Präsident der Partei, machen und verfolge politische Ziele. Die Regierung werde sich weiter destruktiv, noch einsichtslos lassen und so die gegenwärtige Campagne gegen Widerstand. Aber trotzdem: "Diejenigen, welche glauben, daß es keine Regierung gäbe, werden nicht glauben, daß es keine Regierung gäbe, müssen tun. Wir werden nicht in Beleidigung kommen, ob ihnen die Gelegenheit zu zeigen. Wir werden keine offizielle Aussicht lassen." (Debatterer Béjat.) Nach einer Erstverhandlung kann es nicht mehr sein, daß die Regierung der Leibhauer noch stirbt? "Die Hälfte der republikanischen Abgeordneten hat sich befreien lassen, die andere hat davon gewußt und es

geduldet?" Darin liegt der Kern und das Gefährliche der Lage, deren Trostlosigkeit noch dadurch geziert wird, daß es nicht angeht, sie als ein Gewitter aufzufassen, das die politische Atmosphäre von den Männern des Verderbnis regt.

Der Telegraph hat zwar gemeldet, daß die französische Deputiertenkammer in ihrer gestrigen Sitzung nach der Beantwortung der Interpellation des Abg. Villeneuve dem Cabinet klar ein Extravantenzotum mit großer Wehrheit enthebt habe, aber dieses Votum kann nach dem niederschmetternden Eintritt der Erbteilung Amboux', sowie der aufrührigen Belohnung Rovier's und Kloquet's nur den überraschend, der nicht weiß, daß die Republikaner entschlossen sind, dem Präsidenten Carnot übergeben sei. Die Regierung akzeptierte, wurde allerdings mit 383 gegen 91 Stimmen abgeschieden und die Sitzung geschlossen.

Vario. 23. December. Die Panama-Untersuchungskommission verhätte heute die Deputation Gallié, Tonquéz und Moës. Die beiden beklagten, daß sie von Dr. Gouet in der Buerographen geprägte Beurteilungen nicht hätten, wenn sie keine Werte der Deputation, die in der Panama-Klausigkeit konzentriert sind, dem Präsidenten Carnot übergeben sei. Die Untersuchungskommission hat beschlossen, auch während der parlamentarischen Sitzung im Januar täglich eine Sitzung abzuhalten.

Paris. 23. December. Kloquet ist ein Erziehender. Niemand verhindert ihn. Die traditionellen Wähler erklären es für einen außerordentlichen Ton, daß er sagt, er habe keine politischen Zeichnungen von der Panamageellschaft unterheben lassen; was er beständig beweisen, daß Kloquet sich gar nicht bemüht habe, wie gewünscht es ist, einer Panamageellschaft die Republikanschaft unter den Vorwand von Geschäftsfeststabilität zu verhüten. Das Parlament, er werde vom Konservativen garantiert, wird heute von allen Blättern verdrängt.

Paris. 24. December. (Telegogramm). Wie die Zeitung "L'Ève Paris" meldet, wäre der ehemalige Polizeipräsident Andrieux mit einer Verhafung bedroht worden. Andrieux habe erklärt, wenn er verhaftet werden sollte, dies nicht zur geheißenen Sitzung aufzutreten. Der "Spiral" und radikale Wähler verichern, die Verhafung Andrieux' würde heute Sonnabend stattfinden, auch würden diese Sonnabend Haushaltungen vorgenommen werden; zu den Vertretern, die denen dies gesteckt, gehörte auch zwei bedeutende des "Libre Partie".

Insertionspreis

Die 6-seitige Zeitung 20 Pf.
Reklamen unter dem Redaktionstitel (ge-
spez. 60 Pf., vor den Gemüthsdrucken
(gepflanzt) 40 Pf.
Gesamte Schriften laut untenen Preis-
zeichn. Tabellenreiche und Illustrirte
nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefolt), zur mit des
Morgen-Nachzugs, ohne Postbeförderung
40 Pf., mit Postbeförderung 40 Pf.

Annahmeschluß für Insertate:
Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Sonst- und Sohnagszeitung 1/2 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmekassen je das
halbe Stunde früher.
Insertate sind freilich an die Expedition
zu richten.

Druck und Verlag des C. Holt in Leipzig.

86. Jahrgang

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Sonnabend den 24. December 1892.

24. December

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 25. December, Vormittags nur bis 1/2 Uhr

abgeschlossen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Zum Heiligen Abend.

Die Weihnachten unterbricht uns heute der Alltaglichkeit Zweig, Nähe und Kauf. Einem wunderbaren Jubel als Geburtstag des Gottesgeborenen, als lichtverwehende Sonnenwende, als die Freude vorreitende Familienevne hat das Christfest nur unter einem Volle erlangt. Nur anderen Nationen ein Tag hinter Lusttag, in der "Heilige Abend" im deutschen Hause einer gesamtweltlichen Innerlichkeit geweiht. Die stetigen Bewegungen der Menschenheit kommen an diesem unverhofften Weihnachtstage zu ihrem Ende und darum ist es ein bezeichnendes und eindrückliches Bild des deutschen Volksthemens, daß ihm dieser Feiertag der liebste des ganzen Jahres geworden und geblieben ist. Und ein verhindernder für die Zukunft. Denn im deutschen Gemüthe würdet die deutsche Kraft. Das hat und seit dem letzten Weihnachtstage auch der große Deutsche und Gebärding gereut, der Kraft wie ihm anderer beigeht und zu gebrauchen weiß und die wie kein anderer die Eigenart unseres Sohnes erkennt hat. "Das Gefühl", so sagt Fürst Bismarck, "ist stärker als der Verstand, und an den großen, beglückenden nationalen Thaten der hinter uns liegenden Zeit hat das Gemüth größeres Anrecht als der Verstand". Die Worte unseres großen Weisen und Helden waren mehr als eine Aufforderung, sie sollten eine Mahnung sein, über die am heutigen Heilige zu führen sich für Gott die Männer wohl gerichtet.

Die Geschichte der Menschheit kennt viele Perioden, in denen der Verstand, das gemeinsame Ursprung vergebend, das Gemüth als seinen Feind betrachtet und, damit erfolgreich, befämpft hat. Unsere Zeit gewinnt Achtsamkeit mit jenen Gedächtnissabschnitten. Ueberall, wobei wir blühen, fällt der kalte kriegerische Verstand über das warme, zum Leben emporschreitende Gemüth und weckt die Leidenschaften, die nun so belästig und lästigstolz sich äußern, je mehr sie befriedigt werden. Das westliche Nachbarland zeigt und einen unvergleichlichen Punkt der Verdienst, in welchen der Junger nach Gold und Grün gerade die leidenden Männer der Nation gelöst hat. In dem und so nahestehenden Scherzen haben vor Augen die Werthe einmal über schwierige Angelegenheiten der Habsucht zu urtheilen gehabt. Söllig versteht vom Verstande der Zeit ist auch unser Vaterland nicht geblieben. Auch deutsche Werthe dachten Männer zu richten, die auf der Jagd nach mildelem Gewinn einen nur allzu großen Preis aus allen Kreisen noch sich zogen. Und wenn seither das widerstreitende Dörrenspiel engere Verbindungen gezeigt worden sind, so wäre die Behauptung eine gerechte, daß an dieser Errscheinung die Erkenntniß seiner Verantwortlichkeit grüheren Anteil hat als die augenblicklichen Werthe-Schwierigkeiten. Unser Staatsmannen führen, was die Lauterkeit aller seiner Organe betrifft, noch immer mit Recht den Stiel der Nation, aber unser öffentliches Leben ist ein anderes, weniger erfreulich geworden. Auch bei uns sucht jeder Tag, den die Selbstsucht getötet, sich an der Stelle der ehrlichen politischen Gewerkschaft zu setzen, vieler Orten jedoch wie das klassische Schwert mit dem zugesetzten Pfahl verbünden, auf höfliche Angriffe erfolgt nur zu oft noch höf-

liche Abwehr und — wohl das schlimmste Symptom des öffentlichen Zustandes — der Angerer verzählt nicht mehr der allgemeinen Beobachtung. Ergrönen einer reichlich tregenden, aber allzweit erblichen Demokratie demütigende Beamte, nicht wegen ihrer politischen Handlungen, nein, wegen ihrer Bekanntschaft mit dem Vorgesetzten, und finden damit Beifall in den Kreisen ihrer Bekanntschaftsgesellschaft.

Die Buerograph hat zwar gemeldet, daß die französische Räuberin diese Entzerrungen auslösen wird, aber es erscheint als keiner Wicht für Patrioten, den Heiligenabend zu beschönigen. Trotzdem werden sie nur vermögen, wenn ja das Schlangengeschenk des Hauses, der kein höheres Ziel kennt als die Selbstverleidigung, sein Gebot über sich herhebt läßt, als das des zweitältesten Vertrages über den lauten hellen Schall des rechtlichen Männerstreites überwinden, den ehrles Gefühl in den rechten Schenkeln läßt. Am Anfang zum Kampfen steht es in unseren Tagen vielleicht nicht, und die Aufrufordnung dazu widerstreitet nicht dem Weise des Helden, mit dem Rufe "Aidens auf Ereden" eingeleitet wird. Der Arm, der Füße und Brust, in welchem Lager immer sie sich halten, zurücktritt, ist für den Freiden erhoben und zu Ehren des Gottes in der Höhe.

Der Telegraph hat zwar gemeldet, daß die französische Deputiertenkammer in ihrer gestrigen Sitzung nach der Beantwortung der Interpellation des Abg. Villeneuve dem Cabinet klar ein Extravantenzotum mit großer Wehrheit enthebt habe, aber dieses Votum kann nach dem niederschmetternden Eintritt der Erbteilung Amboux', sowie der aufrührigen Belohnung Rovier's und Kloquet's nur den überraschend, der nicht weiß, daß die Republikaner entschlossen sind, dem Präsidenten Carnot übergeben sei. Die Regierung akzeptierte, wurde allerdings mit 383 gegen 91 Stimmen abgeschieden und die Sitzung geschlossen.

Vario. 23. December. Die Panama-Untersuchungskommission verhätte heute die Deputation Gallié, Tonquéz und Moës. Die beiden beklagten, daß sie von Dr. Gouet in der Buerographen geprägte Beurteilungen nicht hätten, wenn sie keine Werte der Deputation, die in der Panama-Klausigkeit konzentriert sind, dem Präsidenten Carnot übergeben sei. Die Untersuchungskommission hat beschlossen, auch während der parlamentarischen Sitzung im Januar täglich eine Sitzung abzuhalten.

Paris. 23. December. Kloquet ist ein Erziehender. Niemand verhindert ihn. Die traditionellen Wähler erklären es für einen außerordentlichen Ton, daß er sagt, er habe keine politischen Zeichnungen von der Panamageellschaft unterheben lassen; was er beständig beweisen, daß Kloquet sich gar nicht bemüht habe, wie gewünscht es ist, einer Panamageellschaft die Republikanschaft unter den Vorwand von Geschäftsfeststabilität zu verhüten. Das Parlament, er werde vom Konservativen garantiert, wird heute von allen Blättern verdrängt.

Paris. 24. December. (Telegogramm). Wie die Zeitung "L'Ève Paris" meldet, wäre der ehemalige Polizeipräsident Andrieux mit einer Verhafung bedroht worden. Andrieux habe erklärt, wenn er verhaftet werden sollte, dies nicht zur geheißenen Sitzung aufzutreten. Der "Spiral" und radikale Wähler verichern, die Verhafung Andrieux' würde heute Sonnabend stattfinden, auch würden diese Sonnabend Haushaltungen vorgenommen werden; zu den Vertretern, die denen dies gesteckt, gehörte auch zwei bedeutende des "Libre Partie".

Die handlungen zu beschließen. Holt verlangt schließlich eine Zusatzordnung, durch welche die Regierung das Vertrauen aufzugeben wünscht. (Beschluß) Hubbard drohte hierauf folgende Tagesordnung: indem die Kammer die Erklärung der Regierung billigt, vertraut sie der Regierung bestehend, daß sie das unbedeutliche Werk der Geschäftsfeststabilität und Ausklärung sicher stellen werde, und geht zur Tagesordnung über. Die Tagesordnung, welche die Regierung akzeptierte, wurde abstimmt mit 383 gegen 91 Stimmen abgenommen und die Sitzung geschlossen.

Vario. 23. December. Die Panama-Untersuchungskommission verhätte heute die Deputation Gallié, Tonquéz und Moës. Die beiden beklagten, daß sie von Dr. Gouet in der Buerographen geprägte Beurteilungen nicht hätten, wenn sie keine Werte der Deputation, die in der Panama-Klausigkeit konzentriert sind, dem Präsidenten Carnot übergeben sei. Die Untersuchungskommission hat beschlossen, auch während der parlamentarischen Sitzung im Januar täglich eine Sitzung abzuhalten.

Paris. 23. December. Kloquet ist ein Erziehender. Niemand verhindert ihn. Die traditionellen Wähler erklären es für einen außerordentlichen Ton, daß er sagt, er habe keine politischen Zeichnungen von der Panamageellschaft unterheben lassen; was er beständig beweisen, daß Kloquet sich gar nicht bemüht habe, wie gewünscht es ist, einer Panamageellschaft die Republikanschaft unter den Vorwand von Geschäftsfeststabilität zu verhüten. Das Parlament, er werde vom Konservativen garantiert, wird heute von allen Blättern verdrängt.